

TransSOL Research Summary 6: Drei Fallstudien zu organisiertem transnationalem Aktivismus

Lehren aus guten Praktiken transnationaler Solidarität (WP6)

Einleitung

TransSOL ist ein von der EU finanziertes Forschungsprojekt zur Beschreibung und Analyse von Solidaritätsinitiativen und -praktiken in einer Zeit, in der die Existenz Europas durch die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008, den problematischen Umgang mit den großen Flüchtlingsströmen und das Ergebnis des Brexit-Referendums 2017 hinterfragt wird. Das sechste und letzte Arbeitspaket umfasste drei Pilotstudien zu Beispielen von Aktivismus, die im Umgang mit den jüngsten Herausforderungen erfolgreich waren. Durch die genaue Untersuchung der Funktionsweise von drei Graswurzelorganisationen und -netzwerken können wir gegebenenfalls eine Generalisierung vornehmen und beispielhafte Praktiken zur Förderung von Solidarität zwischen Einzelpersonen und Gemeinschaften in europäischen Ländern bereitstellen.

Mithilfe der drei Fallstudien zu organisiertem Aktivismus lassen sich aus erwiesenermaßen erfolgreichen Ansätzen zur Förderung von Solidarität effektive Praktiken ableiten. Die drei Pilotstudien:

1.) Die transnationale Organisation von Arbeitskräften der Gig Economy und der transnationale soziale Streik wurden beispielhaft für grenzüberschreitende Solidaritätsaktionen im Bereich prekäre Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bereits im WP4 untersucht.

2.) „Cities of Solidarity“: eine informelle Initiative von Stadtverwaltungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, die trotz

nationaler Regulierungen Flüchtlinge in ihren Kommunen aufnehmen und ein Netzwerk transnationaler Solidarität mit Flüchtlingen aufbauen.

3.) *Krytyka Polityczna*: eine zivilgesellschaftliche Organisation mit Sitz in Polen, die in Mittel- und Osteuropa tätig ist. Die Organisation ist an zahlreichen Initiativen, unter anderem einer Zeitung, einer unabhängigen Nachrichtenplattform, einem Verlag und 20 Gesellschaftsclubs, beteiligt.

Diese drei Netzwerke mit unterschiedlichen Graden an formaler Organisation reagieren auf unterschiedliche Aspekte der Krise, die die Hauptthemen von TransSOL betreffen: Migration und Beschäftigung. Darum wurden diese Organisationen als Fallstudien ausgewählt, um greifbare Konzepte gestützt auf bereits funktionierende Praktiken zusammenzustellen.

Belege und Analyse

Die drei Fallstudien zeigen Wege auf, wie Aktivisten in der Folge der Finanzkrise und politischen Krise in ganz Europa Solidarität ermöglicht haben.

1) Transnationale Netzwerke in der Gig Economy und der transnationale soziale Streik

Der transnationale soziale Streik begann 2014 mit dem Ziel, verschiedene Bewegungen von prekär Beschäftigten, Migranten und Arbeitslosen miteinander zu vernetzen. Dabei handelt es sich nicht um eine gewerkschaftsähnliche Organisation, sondern vielmehr um ein Kommunikationsnetzwerk zum grenzüberschreitenden Austausch von Wissen und

Taktiken. Es befasst sich insbesondere mit der Frage, wie die Verweigerung von Arbeit als effektive Form von Aktivismus eingesetzt werden kann. Die Gruppe veranstaltet regelmäßige internationale Treffen und veröffentlicht Material in mehreren europäischen Sprachen.

In den letzten beiden Jahrzehnten ist Arbeit sowohl flexibler als auch prekärer geworden. Diese Prozesse wurden durch die Einführung von Online-Plattformen auf dem Arbeitsmarkt umgestaltet und beschleunigt und es entstand die sogenannte „Gig Economy“, ein System, bei dem Arbeitstätigkeiten durch eine Reihe von Aufgaben über Online-Plattformen erledigt werden. Die Anstrengungen der Arbeitskräfte der Gig Economy bieten daher eine gute Gelegenheit zur Untersuchung der Beziehungen zwischen technischer Innovation, sozialer Auseinandersetzung und transnationalem Aktivismus.

In der Essenslieferbranche sind die am stärksten ausgeprägten Organisationsformen zu beobachten. Junge Erwachsene auf Fahrrädern mit Boxen, die mit Unternehmenslogos von Foodora, Deliveroo, Justeat, Glovo usw. versehen sind, sind in den meisten europäischen Städten ein vertrauter Anblick. Die Kunden bestellen über eine Website oder eine App Essen bei einem Restaurant ihrer Wahl, und die Fahrer liefern es so schnell wie möglich aus. Die Beschäftigungs- und Vergütungsformen weisen zumeist je nach Land und Unternehmen erhebliche Unterschiede auf. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass die Arbeitskräfte nicht als reguläre Angestellte der Lieferplattformen gelten, sondern dank der von Plattformen erbrachten Leistung freiberuflich eine Reihe von „Gigs“ erledigen.

Ironischerweise ist es zum Teil neuen Entwicklungen der Onlinekommunikation zu verdanken, dass sich diese Arbeitskräfte in Europa grenzüberschreitend mobilisieren konnten. Die Mobilisierung der Arbeitskräfte der Gig Economy im Allgemeinen und die der

Beschäftigten von Essenslieferplattformen im Besonderen hat sich in den letzten beiden Jahren in Europa ausgeweitet. Die von französischen Aktivisten erstellte „Transnational Food Platform Strike Map“ zeigt für 2016 nur drei Protestveranstaltungen: den Protest vor dem Deliveroo-Hauptsitz in London im August, den Streik der Foodora-Fahrer in Turin im Oktober und den Protest von Deliveroo-Fahrern in Bordeaux im Dezember. Für das nächste Jahr, 2017, weist die gleiche Karte 40 Protestveranstaltungen in 8 verschiedenen Ländern (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Spanien und Vereinigtes Königreich) aus.

Dabei wurde eine recht breite Palette an Taktiken eingesetzt: von kleinen Demonstrationen bis hin zur sorgfältigen Einhaltung des Straßenverkehrsrechts, von der Umkreisung von Unternehmensgebäuden bis zur Verteilung von Flugblättern in Restaurants, die die Plattform nutzen, von Streiks bis zur Besetzung von Unternehmensbüros, von der Weigerung, bei schlechtem Wetter loszufahren, bis zu solidarischen Demonstrationen mit Aktivisten usw.

In den meisten Fällen wird die Entwicklung der Mobilisierung ganz klar durch etablierte Aktivistennetzwerke, wie *Plan C* im Vereinigten Königreich oder *Critical Workers* in Deutschland, unterstützt. Diese gehören entweder seit langem bestehenden politischen Bereichen der Radikalen an oder haben sich bei der jüngsten Welle der Mobilisierung gegen die Sparpolitik, die in den letzten Jahren mehrere europäische Länder erfasst hat, herausgebildet. Die Ereignisse von 2011 und ihre Folgen haben sich also auf die Fähigkeit dieser Aktivisten zur transnationalen Zusammenarbeit ausgewirkt.

2) Cities of Solidarity

Die meisten am TransSOL-Projekt beteiligten Länder waren seit Sommer 2015 von der sogenannten „Flüchtlingskrise“ betroffen. Die Institutionen der Europäischen Union sahen

sich zunehmend mit Schwierigkeiten beim Management von Außen- und Binnengrenzen konfrontiert. Gleichzeitig entstand in Ersteinreiseländern starker Druck auf die Aufnahmesysteme und -einrichtungen sowie die Stadt- und Sozialstrukturen. Städte sind die bevorzugten Anlaufziele von Migranten, und hier finden sich häufig die höchsten Migrantenkonzentrationen.

Die Zivilgesellschaft stellte sich den Einschränkungen der von den einzelstaatlichen Regierungen verabschiedeten Migrationspolitik entgegen und entwickelte innovative Ansätze, wobei Verbände und Netzwerke auf dem ganzen Kontinent entstanden. In zahlreichen Fällen trafen diese Initiativen bei den lokalen und kommunalen Behörden auf Kooperationsbereitschaft.

Dies führte zu einem neuen Kooperationsmodell zwischen selbstorganisierten Migrantengruppen, informellen Verbänden sowie Nicht-Regierungsorganisationen auf der einen Seite und Stadtverwaltungen auf der anderen Seite. Gleichzeitig hat diese Zusammenarbeit neue transnationale Netzwerke hervorgebracht; es entstanden Beziehungen und Verbindungen zwischen einzelnen Städten, um gemeinsame Vorschläge zur Asyl- und Migrationspolitik vorzulegen und praktischen Bemühungen zur Lösung der alltäglichen und langfristigen Probleme bei der Aufnahme und sozialen Inklusion von Migranten abzustimmen. Wir bezeichnen diese beispielhaften Fälle als „Cities of Solidarity“.

Die Situation in verschiedenen europäischen Ländern nach der sogenannten „Flüchtlingskrise“ von 2015 brachte und bringt weiterhin eine breite Palette an Solidaritätsmaßnahmen hervor, die von informellen Initiativen bis hin zu stärker strukturierten institutionellen Projekten reichen. Die meisten dieser Praktiken lassen sich als Modelle für Praktiken transnationaler Solidarität identifizieren, entwickeln und testen. Sie erwiesen sich hinsichtlich ihrer Prämissen und Ergebnisse als effektiv, in

Bezug auf Umgebung sowie in sozialer und finanzieller Hinsicht als nachhaltig, waren hinsichtlich der Schaffung positiver sozialer Werte, von Kultur und Vorstellungskraft attraktiv und sogar an verschiedene Kontexte angepasst und im größeren Umfang reproduzierbar.

Die vier Beispiele in Palermo, Barcelona, Grande-Synthe und Berlin sowie das transnationale Projekt EuroCities zeigen, wie Netzwerke zwischen Bürgern und der Zivilgesellschaft in „Cities of Solidarity“ einen Beitrag zur Entwicklung von Einzellösungen und strategischeren Vorschlägen für Alternativen in der Asyl-, Migrations- und Mobilitätspolitik über Landesgrenzen hinweg und zur Entwicklung innovativer Praktiken gesellschaftlicher Solidarität auf EU-Ebene leisten können.

Städte haben sich im Umgang mit den Migrationsphänomenen und insbesondere bei der Aufnahme und sozialen Inklusion von Neuankömmlingen als dynamischer und effektiver als die einzelstaatlichen Regierungen erwiesen.

In den letzten drei Jahren haben soziale Bewegungen, Bürgergruppen und Verbände eine führende Rolle bei der Aufnahme von Migranten gespielt. Dies ist ein Phänomen von großer kultureller, politischer, gesellschaftlicher und praktischer Bedeutung. Es belegt in der Tat das zunehmende Bewusstsein für den strukturellen Charakter von Migrationsphänomenen, die Forderung nach einem universellen, kosmopolitischen Recht auf Mobilität und das Bedürfnis, die Unionsbürgerschaft auf urbaner Ebene unabhängig von nationaler Herkunft inklusiv und extensiv zu erleben. Diese Einstellung hat erhebliche politische Folgen (am 18. Februar 2017 forderten 160.000 Demonstranten in Barcelona die spanische Regierung zur Öffnung der Grenzen für Asylsuchende auf; am 20. Mai 2017 forderten 100.000 Menschen in Mailand „Brücken, keine Mauern, Solidarität und Gastfreundschaft“). Sie hat auch umfassende

praktische Auswirkungen: Tausende von ehrenamtlichen Initiativen und/oder genossenschaftlichen Zusammenschlüssen sind entstanden mit dem Ziel, Unterbringung, Verpflegung, Rechtshilfe, Gesundheitsversorgung, Bildung, kulturelle Aktivitäten und Orientierung im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt zu gewährleisten.

Auch lokale Institutionen engagieren sich, angefangen bei den Stadtverwaltungen, die eine konstruktive und horizontale Beziehung zu Sozialstrukturen von Flüchtlingen und Migranten sowie mit den zivilgesellschaftlichen Initiativen und aktiven Bürgern aufbauen. Gerade diese Art der Zusammenarbeit macht die Möglichkeit aus, dass ein Stadt- oder Metropolgebiet als „City of Solidarity“ auftritt.

3) *Krytyka Polityczna*

Krytyka Polityczna ist eine zivilgesellschaftliche Organisation mit Sitz in Warschau, die sich an transdisziplinären Aktivitäten in Mittel- und Osteuropa und der Ukraine beteiligt. Die Frage der intellektuellen und kulturellen Ausgrenzung von mittel- und osteuropäischen Ländern, und insbesondere der Visegrád-Gruppe, seit dem Zusammenbruch des Kommunismus hat gezeigt, dass die demokratische Kultur in der Region, aber auch im Kontext der EU neu erfunden werden muss. *Krytyka Polityczna*, ein Netzwerk aus Intellektuellen und Aktivisten mit Sitz in Polen, spielt mit dem erklärten Ziel, die Idee der „tiefen europäischen Integration“ zu fördern, bei dieser Neuerung eine Schlüsselrolle.

Die Organisation beteiligt sich an zahlreichen Initiativen, in deren Zentrum eine Zeitung und eine unabhängige Nachrichtenplattform stehen. Außerdem leitet das Netzwerk einen Verlag und managt über 20 Gesellschaftsclubs im ganzen Land. Die Organisation ist ein gutes Beispiel für „horizontale“ oder geografische Solidarität zwischen den Visegrád-Ländern und darüber hinaus. Sie zeigt aber auch vertikale politische Solidarität mit lokalen

Graswurzelbewegungen und überbrückt die Kluft zwischen Intellektuellen und der Öffentlichkeit.

Die Wirksamkeit des Modells der *Krytyka Polityczna* lässt sich am besten an ihrer Fähigkeit zur langfristigen Aufrechterhaltung grenzüberschreitender Initiativen und zur Entwicklung von intellektuellen Konzepten nicht nur in kurzen Einzelprojekten, sondern über mehrere Jahre hinweg in einem sowohl globalen als auch innerhalb Europas politisch gut definierten Rahmen belegen. Eine Voraussetzung dafür ist die fortwährende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organen der Organisation, wobei das Zusammenspiel zwischen dem Verlag, Agora-Treffen und Democracy 4.0 ein besonders gutes Beispiel darstellt. Der Bedarf an realen Aktivisten-Begegnungen entstand infolge der Einschränkungen intellektueller Veröffentlichung. Aber das Experiment und die Lehren aus dem *Dialog* mit den italienischen und spanischen Gruppen bei Democracy 4.0 haben geholfen, einen bereits angestoßenen Prozess weiterzuentwickeln und auszuweiten. Dies wirkte sich wiederum auf die Art der vom Verlag aufgegriffenen Debatten aus.

Anders gesagt ist für *Krytyka Polityczna* transnationale Solidarität das Ergebnis effektiver interner Managementprozesse, bei denen von einer Initiative hergestellte Verbindungen die Grundlage für spätere Aktivitäten anderer Initiativen bilden können. Praktisch ist diese hybride Online-/Offline-Organisation durch die effektive Nutzung der europäischen Infrastruktur, wie Billigflüge, die bestehenden Verbindungen lokaler Aktivistennetzwerke und den effektiven Einsatz von Digitaltechnik möglich. Jedoch wird alles durch die zentrale Einrichtung *Krytyka Polityczna* abgestimmt, so dass es einen kontinuierlichen Wissensaustausch zwischen polnisch sprechenden „nationalen“ Gemeinschaften und verschiedenen internationalen Mitarbeitern gibt.

Schlussfolgerungen und politische Empfehlungen

Die Schlussfolgerungen aus den drei Fallstudien richten sich in erster Linie an zivilgesellschaftliche Organisationen. Einige Erkenntnisse aus der Analyse der drei Organisationen sollten jedoch auch von politischen Entscheidungsträgern berücksichtigt werden.

1) Wie sollte transnationaler Aktivismus organisiert sein?

Aus der Erfahrung von *Krytyka Polityczna* lassen sich allgemeine Schlussfolgerungen für die interne Organisation von zivilgesellschaftlichen Organisationen ziehen.

Erstens müssen Übersetzungen als wesentliches politisches Werkzeug angesehen werden. Wie *Krytyka Polityczna* zeigt, kann mehrsprachige Kommunikation viel mehr bewirken als nur die Weitergabe von neutralen Informationen in einem neuen Kontext. Mit der richtigen Umrahmung fördern übersetzte Materialien aktiv den Aufbau von kulturellen Räumen und kultureller Zusammenarbeit.

Zweitens können sich durch die Verwendung von digitalen und sozialen Medien sowie anderen paneuropäischen Infrastrukturen sowohl zu bestimmten Zeitpunkten (wie reale Veranstaltungen) als auch bei der längerfristigen Kommunikation (Online-Gruppen) Gemeinschaften entwickeln. Jedoch sind beide Ansätze zusammen erforderlich. Democracy 4.0 ist ein gutes Beispiel, bei dem mehrere reale Treffen zur Reflektion über die digitalen Werkzeuge an sich stattfanden. Die Lehren, die gezogen wurden, führten dazu, dass genau diese Werkzeuge für weitere Aktionen auf Straßen, Plätzen und in sonstigen öffentlichen Räumen sowie zur Neuerfindung von AGORA genutzt wurden. Es ließe sich schlussfolgern, dass digitale Technologien nur Solidarität schaffen, wenn sie neue politische Treffpunkte ermöglichen.

Zudem können regionale Besonderheiten als Sprungbrett für Solidarität auf einer höheren Ebene dienen. Einer der Gründe für den Erfolg der paneuropäischen Initiativen von *Krytyka Polityczna* ist, dass sie schrittweise konzipiert wurden. Zu Beginn lag der Schwerpunkt auf der Visegrád-Region, dann folgte eine Ausweitung. Auch dann bilden bei transnationalen Kommunikationsprozessen nationale und lokale Erfahrungen weiterhin die Grundlagen.

Außerdem zeigen unsere Fallstudien, dass spezifische langfristige Partnerschaften die besten Ergebnisse bringen. Das Beispiel der ukrainischen Partnerschaft belegt, dass jahrelange Kommunikation und Gemeinschaftsbildung für den Aufbau effektiver transnationaler Strukturen entscheidend sind. Bei der Gründung der dualen nationalen Einrichtung 2010 ahnten die Beteiligten nicht, welche Wendepunkte in den kommenden Jahren anstehen würden und welche enormen wechselseitigen Vorteile die Struktur mit sich bringen würde. Da die Gemeinschaft bereits bestand, als die Schüsse losgingen, konnte sie als tragfähige und gegenüber den Entwicklungen widerstandsfähige Einrichtung auf die unerwarteten Herausforderungen des Konflikts reagieren.

Und schließlich ist darauf hinzuweisen, dass die EU selbst bereits Solidarität fördert. Ungeachtet der Kritik an spezifischen Institutionen sind die Aktivitäten von *Krytyka Polityczna* ein gutes Beispiel dafür, dass die EU auch weiterhin ein Raum mit gewissen neuartigen Privilegien ist für Organisationen, die an der Schaffung von landes- und klassenüberschreitender Solidarität arbeiten. Dass sich solch eine innovative Form des kulturellen Aktivismus gegen nationalistische und oligarchische Formen des Widerstands in Polen durchgesetzt hat, ist ein Beleg für den demokratischen Wert des bereits bestehenden transnationalen politischen Raums. Freizügigkeit und Redefreiheit sind heute Angriffen von allen Seiten ausgesetzt, aber die Formen von Solidarität, denen zivilgesellschaftliche Akteure in

der EU den Weg bereitet haben, zeigen, welche Fundamente bereits zu ihrer Verteidigung und Neudefinition geschaffen sind.

2) Wie können Zusammenarbeit und Momentum zwischen Organisationen und ihren Aktivisten geschaffen werden?

Der Fall des transnationalen Streiks zeigt die wichtige Rolle der Medien beim Aufbau von Momentum. Soziale Medien sind ein mächtiges Werkzeug, sie vernetzen auf kommunikativer Ebene Akteure, die wesentlich größere Schwierigkeiten bei der Koordinierung ihrer konkreten Anstrengungen haben. Man könnte sagen, dass die digitale Technologie, die zur Ausbeutung von Beschäftigten genutzt wird, dann auch zur Organisation des Kampfs gegen diese Ausbeutung genutzt wird. Jedoch ist die strategische Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls, der Identifikation als Teil einer wachsenden Bewegung, ein entscheidender Faktor für zivilgesellschaftliche Organisationen.

Zudem scheinen sich an Arbeitskämpfen beteiligte effektive lokale Gruppen im Wesentlichen auf bereits bestehende Aktivistennetzwerke, wie den transnationalen sozialen Streik, zu stützen, wobei politisierte Aktivisten innerhalb dieser Gruppen als Vermittler auf transnationaler Ebene fungieren.

Allgemein steht der Aufbau konkreter Mechanismen zur länderübergreifenden Koordinierung der Anstrengungen noch aus. Die meisten Aktivisten konzentrieren sich hauptsächlich auf ihren eigenen lokalen Kampf, sammeln Kräfte, rekrutieren Fahrer usw. Daher sind einerseits die für die transnationalen Verbindungen zur Verfügung stehenden Kräfte begrenzt, und andererseits ist es schwierig, eine gemeinsame transnationale Agenda zu entwickeln, wenn der jeweilige Rechtsrahmen unterschiedlich ist.

Die Beschäftigten und Aktivisten sehen den dringenden Bedarf, ihren Kampf geografisch

auszuweiten, um auf der gleichen transnationalen Ebene wie die Unternehmen agieren zu können. Ebenso weisen Forscher darauf hin, dass die Verlagerung des Kampfes auf die transnationale Ebene wesentlich erfolgreicher sein kann, als auf politische Maßnahmen zu warten.

3) Wie können Zusammenarbeit und Momentum zwischen Zivilgesellschaft und staatlichen Akteuren geschaffen werden?

Bei der Analyse der „Cities of Solidarity“ wird klar, dass eine strukturelle Reform des europäischen und nationalen Rechtsrahmens erforderlich ist. Diese sollte die Abänderung der aktuellen internationalen Asylrechtsübereinkommen und eine stärker unterstützende Migrationspolitik mit gemeinsamer Übernahme von Verantwortungen und Belastungen auf transnationaler Ebene vorsehen.

Die Europäische Kommission und der Europäische Rat sollten die Rolle von Städten politisch und finanziell anerkennen, und lokale Behörden sollten in Migrationsfragen über die größtmögliche politische und finanzielle Autonomie verfügen, die auch einzelstaatlichen Regierungen gewährt wird.

Der Aufbau von stabilen und hochentwickelten transnationalen Netzwerken zwischen Städten ist unabdingbar. Er gewährleistet einen verstärkten Austausch von guten Praktiken und Modellen für Aufnahme und soziale Inklusion, die Möglichkeit, bei Verhandlungen mit europäischen Institutionen und nationalen Regierungen mit einer Stimme zu sprechen und die Möglichkeit unter Umgehung der direkten Kontrolle durch die Nationalstaaten autonome politische Beziehungen zwischen den Städten zu entwickeln.

4) Zusammenfassung der Schlussfolgerungen und politischen Empfehlungen

- Übersetzungen sind ein entscheidendes politisches Werkzeug.

- Digitale und reale Begegnungen müssen zusammen stattfinden und aufrechterhalten werden.
- Regionale Besonderheiten können als Sprungbrett für Solidarität auf einer höheren Ebene dienen.
- Spezifische langfristige Partnerschaften bringen die besten Ergebnisse.
- Die EU fördert bereits Solidarität und sollte Chancen zur Weiterentwicklung von Solidarität nutzen.

Forschungsparameter

Alle drei Studien verfolgen einen leicht unterschiedlichen methodologischen Ansatz, da jede Organisation / jedes Netzwerk je nach den eigenen Bedürfnissen und strukturellen Anforderungen unterschiedlich arbeitet. Allerdings wurde bei der qualitativen Analyse der drei beispielhaften Fälle besonderer Wert auf bestimmte Kriterien gelegt.

1) Transnationale Netzwerke in der Gig Economy und der transnationale soziale Streik

Ziele und Bewertungskriterien:

- Einschätzung des Entwicklungsstands von transnationalen Solidaritätsnetzwerken von prekär/intermittierend Beschäftigten, insbesondere um zu erkennen, ob sie einen Keim für eine transnationale Neuorganisation von Arbeitskämpfen bilden.
- Ermittlung der Auswirkungen des transnationalen sozialen Streiks auf nationale Gruppierungen, die sich für die Förderung der Rechte von prekär Beschäftigten einsetzen, anhand von spezifischen Fallstudien (z.B. Deliveroo Arbeitskräfte im Vereinigten Königreich; Amazon Arbeitskräfte in Italien).
- Ermittlung, inwieweit durch den transnationalen sozialen Streik soziale Gruppen oder „Klassen“, die sonst getrennt geblieben wären, in einem

gemeinsamen politischen Rahmen zusammengebracht wurden.

- Ermittlung, inwieweit der transnationale Streik Solidarität zwischen Migrantengruppen und prekär Beschäftigten geschaffen und gemeinsame politische Interessen aufgezeigt hat.

2) Cities of Solidarity

Ziele und Bewertungskriterien:

- Abschätzung des Potenzials zur Weiterentwicklung von informellen Initiativen zu stärker strukturierten langfristigen Projekten.
- Untersuchung von Beispielen für Praktiken, die sich als Modelle für Praktiken transnationaler Solidarität identifizieren, entwickeln und testen lassen.
- Feststellung, welche dieser Erfahrungen hinsichtlich ihrer Prämissen und Ergebnisse effektiv, in Bezug auf Umgebung sowie in sozialer und finanzieller Hinsicht nachhaltig, hinsichtlich der Schaffung positiver sozialer Werte, von Kultur und Vorstellungskraft attraktiv und im größeren Umfang reproduzierbar sind.
- Definition anwendungsorientierter Richtlinien zur Reproduktion und Weiterverbreitung in ganz Europa in den kommenden Jahren.

3) Krytyka Polityczna

Ziele und Bewertungskriterien:

- Ermittlung, wie *Krytyka Polityczna* eine anhaltende öffentliche Debatte über Europa schafft und gleichzeitig ausdrücklich verschiedene Formen von Ausgrenzung und Isolation angeht.
- Untersuchung, wie die Organisation durch ihre Arbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Region über

historische Gräben in Europa hinweg, insbesondere zwischen den Visegrád-Ländern, Solidarität entwickelt.

- Abschätzung, inwieweit *Krytyka Polityczna* erfolgreich den diskursiven Graben zwischen intellektuellem Um-

feld und Massenmedien-Umfeld überbrückt und so einen Beitrag zur Entwicklung einer breiteren öffentlichen Diskussion über transnationale Solidarität geleistet hat.